

39264 Lindau (ABI)

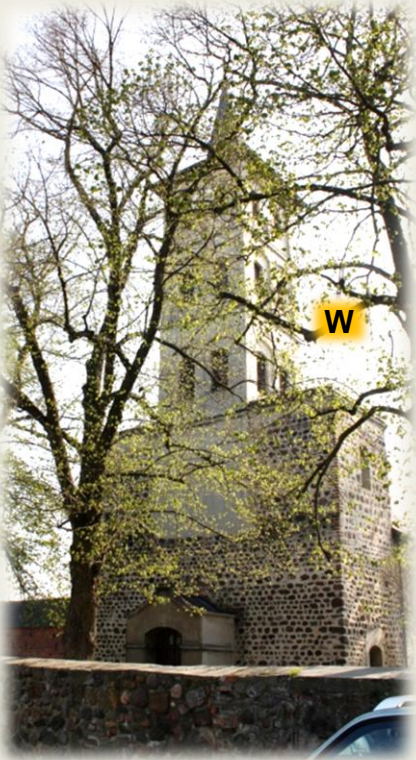
[~8 km n Zerbst; UTM: U33 301 5769]

Als Sitz des gleichnamigen Grafengeschlechts wird Lindau 1179 erstmals urkundlich genannt. Die erhöht liegende und weithin sichtbare Burg mit zentralem Bergfried und Eingangstor ist gut erhalten. In der Literatur heißt es, dass sich die Geschichte der Burg bis ins 9. Jh. zurückverfolgen lässt. Dem Autor stellt sich dabei die Frage, ob und womit dieses Alter belegt ist?.

Gäbe es dazu schriftliche Hinweise, wären diese Urkunden gleichzusetzen, was jedoch im Widerspruch zur urkundlichen Erstnennung stünde (s. o.). Gäbe es an oder in der Burg Hinweise wie z. B. eingravierte Jahreszahlen aus dem 9. Jh., würden diese in jeder kunsthistorischen Abhandlung erwähnt werden, was aber nicht der Fall ist. Spezifische Baumerkmale, die für das 9. Jh. charakteristisch wären, sind ebenfalls nicht festzustellen.

Sicher hat sich im Gefolge der Sachsenkriege Karls des Großen der eine oder andere befestigte Platz entwickelt, ob aber die Burg Lindau bereits im 9. Jh. dazu gehörte, ist - für den Autor - bisher nicht erwiesen.

Die Mär ist allerdings für die Belebung des Fremdenverkehrs möglicherweise nützlich. Denn wer hat es nicht gern, vom „Mantel der Geschichte“ umweht zu werden.



Der Feldsteinbau der Kirche mit schmalere Chor und Apsis sowie Turmuntergeschoss soll zwischen 1170 und 1180 errichtet worden sein. Das dreigeschossige verputzte Turmoberteil mit Zeltdach wurde 1860 errichtet und passt irgendwie nicht richtig ins Bild. Dem Liebhaber italienischer Baukunst, Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, jedoch hätte er gefallen. Er starb aber schon vier Jahr später, Vielleicht gab es einmal ein mittelalterliches südliches Seitenschiff, denn an der südlichen Schiffs- und Turmwand sind verschiedene vermauerte Öffnungen erkennbar, die darauf hindeuten könnten. Der optische Eindruck rührt insgesamt vom Umbau in den Jahren 1860-63 her sowie davon, dass 1893 im Süden und Norden des Chores schiffshohe Anbauten erfolgten. Die Sakramentnische in der Apsis weist auf das Alter der Kirche hin. Nur etwas jünger ist eine Grabplatte von 1267 mit der eingeritzten Figur des Verstorbenen.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Moritz, Stirnum, Straguth.

